

Gemeindebrief

Evangelische Luthergemeinde Griesheim



Ausgabe 2 / 2022

Aufbruch heißt, dass sich etwas bewegt oder in Bewegung ist. Aufbruch ist ständig und überall. Aber was heißt das?

Persönlicher Aufbruch, Aufbruch in ein neues Ehrenamt, Aufbruch in den Ruhestand und Aufbruch in der Kirche – ein Thema, ganz unterschiedliche Aspekte.

Geistlicher Impuls:

**Aufbruch und Glauben
ist schon immer Camping!**

Aufbruch – z. B. in den Urlaub – und Glauben ist schon immer Camping!



Ich mache es nicht so oft, aber es ist in den letzten beiden Jahren (wohl auch wegen Corona) sehr in Mode gekommen, und deswegen auch mir wieder in den Blick geraten. Das Campen.

„Einen anderen Himmel sehen!“, sagte meine Tante immer, wenn sie urlaubsreif war und verreisen wollte. Dabei ist ja der Himmel das Einzige, was irgendwie immer gleich bleibt. Das Vertrackte am Wegfahren ist, finde ich, dass man vor allem sich selbst immer dabei hat, und das ist ja auch nicht immer einfach. „Ein anderes ICH in mir sehen“, würde ich gerne öfter, nicht mehr das angespannte, verrannte, Regeln einhaltende, sondern dieses „Eigentlich bin ich ja ganz anders, ich komme nur zur Zeit so selten dazu – Ich“.

Was Campen auf jeden Fall immer macht, und zwar ganz egal, mit welcher Motivation man aufbricht, das Campen, das Unterwegssein mit beweglichem Gerät und beweglichem Dach über dem Kopf: es reduziert. Es reduziert das Leben auf die einfachsten Bedürfnisse. Was man doch alles nicht braucht! Und andersherum: Es schärft den Blick für das, was man wirklich braucht, die einfachen Dinge. Hunger, Durst, kalt – so was. Die Grundbedürfnisse.

Im Judentum wird das Laubhüttenfest gefeiert. Es ist sozusagen das Campingfest des Glaubens. Es ist das Fest der Wüstenwanderung, und der Erinnerung an die beweglichen Häuser während der Wüstenwanderung. Bis heute feiern Jüdinnen

Glaube ist Mut, mit der Ungewissheit zu leben und eine Zeit der Freude zu haben, dabei und trotzdem. Glaube ist Camping.

und Juden dieses Fest, indem sie wacklige Holzkonstrukte in ihre Gärten setzen, oder auch auf den Balkon, jedenfalls unter freiem Himmel.

Und dann werden sie eine Woche lang dort beten, dort auch ihre Mahlzeiten einnehmen, unter dem oft wirklich wacklig-beweglichen Dach. Das Laubhüttenfest ist dann aber auch mehr als eine Erinnerung, sondern Ausdruck ihrer ganz grundsätzlichen Glaubenserfahrung mit diesem Gott. Der Rabbiner Jonathan Sacks aus London sagte: „Die Laubhütte ist eine Metapher, also ein Bild, für die jüdische Situation nicht nur während der vierzig Jahre in der Wüste, sondern auch in den fast 2000 Jahren im Exil und in der Zerstreung.

Über Jahrhunderte lebten die Juden, ohne zu wissen, ob sich der Ort, an dem sie sich niedergelassen hatten, als bloß vorübergehende Behausung erweisen würde. Sie lebten in einem Zustand permanenter Ungewissheit. Was wirklich bemerkenswert ist, ist, dass die Wüstenzeit in der Tradition auch „unsere Zeit der Freude“ genannt wird. Das ist geistiger Mut ersten Ranges. Und Glaube ist der Mut, mit der Ungewissheit zu leben.

Glaube ist Mut, mit der Ungewissheit zu leben und eine Zeit der Freude zu haben, dabei und trotzdem. Glaube ist Camping. Und wir? Wir haben diesen Tempel nicht in Jerusalem gehabt, wir bauen auch keine Laubhütten.

Für uns, jedenfalls auch für uns, tritt Jesus auf, feiert das Laubhüttenfest (s. Joh 7,1-39) mit und spricht uns an, uns, zwischen Himmelfahrt und Pfingsten, irgendwie auf der Strecke, zwischen direkt erlebter Begegnung an Ostern und danach.

Christus hat sich an Himmelfahrt unserem direkten Blick entzogen. Wir bekommen ihn mit unseren Augen nicht mehr zu fassen. Wir sind also auch auf der Strecke unter diesem freien Himmel.

Also bleiben auch wir als Glaubende in Bewegung, immer im Aufbruch und in der Offenheit unter dem Himmel. Also sind auch wir als Glaubende damit beschäftigt zu gestalten, was es sein kann, ein Leben mit Geist, mit dem Tröster, mit dem Geist der Wahrheit. Wir wissen noch nicht recht, wir warten, dass das alles unter uns geschieht, Wahrheit, Trost, Frieden... Glaube ist der Mut, mit der Ungewissheit zu leben. Glaube ist Camping.

Wir wünschen Ihnen eine gute Sommerzeit, brechen Sie ruhig auf, in den Urlaub und/oder ins Leben.

Ihre Pfarrerin Dr. Ruth Huppert
Ihr Pfarrer Thomas Waldeck

Aufbruch in ein neues Ehrenamt

Karl Schupp, ehrenamtlicher Vorsitzender des Kirchenvorstands, im Gespräch über Motivation, Aufgabenberge und Ideen für die Zukunft



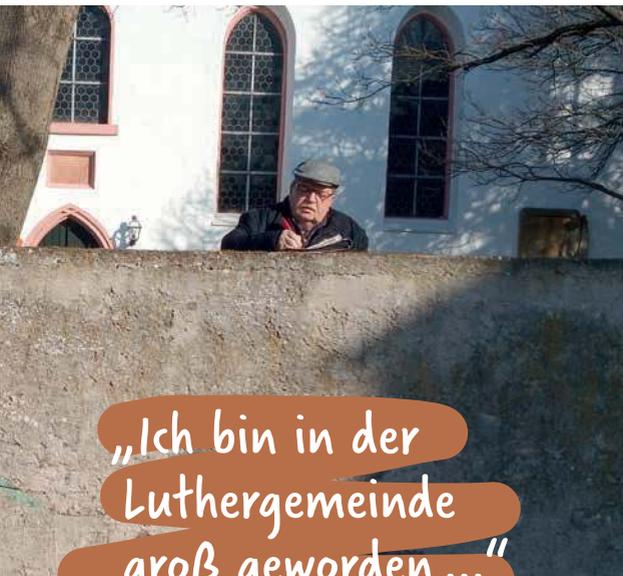
Was hat Dich bewogen, das Amt zu übernehmen?

Die Tatsache, dass Thomas Waldeck uns im nächsten Jahr verlassen wird. Es war klar, es brauchte einen ehrenamtlichen Vorsitzenden des Kirchenvorstands. Ich bin seit 2003 im Kirchenvorstand und seither auch in der Synode. Dadurch habe ich Einblicke in die Gemeinde und Kirche bekommen. Nach kurzer Überlegung habe ich mich dazu bereit erklärt, zu kandidieren. Ich bin in der Luthergemeinde groß geworden und seit dem Kindergarten immer in verschiedenen Gruppen aktiv gewesen. Deshalb ist mir die Entscheidung nicht allzu schwergefallen, zumal ich durch meine Tätigkeit als Personalratsvorsitzender und Bundesjugendvertretungsvorsitzer der Arbeitsagentur es gewohnt bin, Sitzungen zu leiten und Ansprachen zu halten, so dass ich mich auch in der Lage sehe, das Amt auszuüben. Ich bin von Grund auf eher zurückhaltend, kann aber auch, wenn es notwendig ist, in die Offensive gehen.

Was waren Deine ersten Schritte im Amt?

Meine Stellvertreterin wählen lassen und Leute für die Aufgaben zu gewinnen, die gebraucht werden: Unterschriftsberechtigte, Ausschussmitglieder etc. Nach Übernahme der Amtsgeschäfte habe ich feststellen müssen, was noch alles zu erledigen ist. Die unerledigten Dinge hatten einen wesentlich größeren Umfang, als ich im Voraus erwartet hatte.

Wir haben beispielsweise die vorgeschriebenen Gebäudebegehungen in Angriff genommen, um den baulichen Zustand der Gebäude zu überprüfen und notwendige Veränderungen zu dokumentieren. Außerdem habe ich den vor zwei Jahren beschlossenen Internetanschluss im Gemeindehaus und die Umstellung der Telefonverträge realisieren lassen. Und ich habe angefangen, mit den Gemeinde-Gruppen Kontakt aufzunehmen. Aber nicht alle Vorhaben ließen sich wegen der Coronabeschränkungen verwirklichen.



„Ich bin in der
Luthergemeinde
groß geworden ...“

Was war besonders dringend?

Die Sanierung der einsturzgefährdeten Kirchenmauer, Schaffung des Notausgangs aus dem Jugendraum im Keller des Gemeindehauses, Stauraum schaffen im Gemeindehaus und in der Sakristei.

Auf welche Probleme bist Du gestoßen?

Einmal die Schwierigkeit, Sitzungen wieder in Präsenz durchzuführen. Wir mussten uns erst wieder daran gewöhnen, zusammenzukommen. Die Sitzungen in der Kirche waren nicht gut und Videokonferenzen und Umlaufbeschlüsse per Mail sind auch nicht optimal. Ein Problem ist es für mich nicht, aber es war schon überraschend, dass der Zeitaufwand insgesamt mehr als doppelt so hoch war, wie ich erwartet hatte.

Das heißt? Wieviel Zeit investierst Du aktuell?

Zwischen einem halben und 1,5 Tagen pro Woche. Dazu gehören die Dienstbesprechungen, Verwaltungssachen, Dinge anstoßen, Informationen einholen. Da sind schnell drei Stunden

weg. Hinzu kommen die KV-Sitzungen inklusive der Vorbereitung. Die Absprachen wegen der Kirchenmauer zum Thema Denkmalschutz und Mauerabspernung haben mich bisher einen Tag gekostet.

Was reizt Dich an der Aufgabe?

Hachjeh. Manchmal denke ich, was hab ich mir da angetan. Mein Bestreben ist es, die unterschiedlichen Gruppen der Gemeinde zusammenzubringen, um unserem christlichen Auftrag gerecht zu werden, die Gemeinde nach innen und außen voranzubringen und positive Ergebnisse zu erzielen. Wenn wir es beispielsweise schaffen würden, die Kirchengänge zumindest abzumildern, und junge Leute einzubinden. Ein Erfolg wäre es auch, wenn wir mal wieder ein Gemeindefest feiern könnten.

Worauf freust Du Dich?

Ich freue mich auf die möglichst vollständige Teilnahme unseres KV's an der Arbeitstagung im Juli, und auf die Kerb, die wir hoffentlich endlich mal wieder feiern können. Ich grille auch gerne wieder.

Aufbruch – Welche Ideen hast Du für die Zukunft?

Ich hoffe, dass es uns gelingt, das Bewährte zu erhalten, insbesondere die musikalischen Schwerpunkte, und dass wir neue Gemeindeglieder, vor allem jüngere, in unsere Gemeinde aktiv integrieren können, um positiv in die Zukunft zu schauen.

Das Gespräch führten: Holger Kaufmann und Dr. Claudia Klemm

Kirche im Aufbruch

„... denn wir haben hier keine bleibende Stadt, aber die zukünftige suchen wir.“ (Hebr. 13,14)

Seit meiner Kindheit lese ich auch Comics. Unter anderem Asterix und Obelix. Das sind Geschichten rund um ein kleines gallisches Dorf, das sich nicht von den römischen Besatzern einnehmen lässt. Das ist in jedem Heft so, und was auch bleibt, ist der feststehende und kopfschüttelnde Ausdruck der Gallier über die Eroberer im eigenen Land: „Die spinnen, die Römer!“

Im neuesten Heft machen sich Asterix und Obelix nach Asien auf, ins Barbaricum. Mit auf dem Weg nach Osten sind auch die Römer, die bekanntlich spinnen. Während die Gallier nur leichtes Gepäck dabei haben, sind die römischen Legionäre unter ihrem Zenturio Brudercus so gut organisiert wie es international bekannte Institutionen nun einmal sind. Angekommen im Barbaricum, schlagen sie erst einmal ihr Lager auf – auch um den Barbaren zu zeigen, was römische Architektur ist. Und dann schreit Brudercus: „An die Arbeit! Ich will ein Provisorium, das Bestand hat!“

Ja, habe ich mir da gedacht, das kenne ich. Ein Provisorium, das Bestand hat. Ist das nicht auch die Kirche, der ich angehöre, und für die ich arbeite? Und ist das nicht ein Thema der Bibel von ihren Anfängen an? Abraham verlässt sein Vaterhaus und zieht ins Unbekannte. Das Volk



Gottes wohnt in provisorischen Zelten. Gott selbst wohnt mit seinen Geboten in einem Zelt, das mit dem Volk zieht. Der spätere Tempelbau ist sehr umstritten. Die Propheten kritisieren, wenn das Volk sich darauf ausruht, sesshaft zu werden. Dennoch: Sie bauen ihre Häuser, ihre Straßen, ihre Brunnen, ihre Märkte. Sie bauen ihre Stadt und suchen dieser Stadt Bestes (Jer29). Sie richten sich ein.

Jesus macht sich ebenfalls auf ins Provisorium. Er wird Wanderprediger. Die Füchse wissen, wo sie sich abends schlafen legen, er weiß es nicht. Seine wandernde Existenz ist Ausdruck seiner

Haltung. Sein Leben ist Bewegung, Aufbruch. Nach seinem Tod brechen die Jünger auf und erzählen in Jerusalem, in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde von ihm. Paulus und andere Apostel gründen christliche Gemeinden in Galatien, in Korinth, in Rom.



Aber der Mensch braucht Wurzeln und Heimat. Er will wissen, wohin er gehört, er richtet sich ein, sucht das Beste der Stadt. Je weitläufiger die Welt wird, desto mehr sehnt er sich nach Heimat, nach Ankommen, Bleiben. Auch die urchristlichen Gemeinden treffen sich in Häusern, bauen bald Häuser für ihre Gottesdienste. Basiliken und Kathedralen entstehen – wunderschöne Architektur zum Lobe Gottes.

Und doch, feste Häuser schaffen ein Problem. Sie lehren das Festhalten, und dann gibt's auf einmal Hecken, Zäune, geschlossene Fensterläden. Geschützte Räume verlangen nach Recht. „Wenn wir irgendwelche Besitztümer hätten“, sagt der heilige Franziskus, „wären uns Waffen nötig“. Feste Häuser werden zu Lagern. Man will unter sich sein. Milieugebundene Stadtteile entstehen und sind auch nichts anderes als Lager. In der realen und digitalen Welt entstehen Filterblasen. Auch in der Kirche. Die Politischen stehen gegen die Frommen, die Pop-Freunde gegen die Klassik-Liebhaber, die ländlichen Regionen gegen die städtischen Gebiete.

Jesus brach den Lagergedanken auf. Er ist die ganze Zeit seines Wirkens aus den Gewohnheiten herausgetreten. Er gab auf, sein Recht zu behaupten. Er verzichtete auf Besitz. Er setzte die Beziehung zu Gott höher als zur Familie. Er gab dem Zachäus Raum zur Veränderung und der Ehebrecherin einen Neuanfang.

Wir sind evangelische Kirche. Es gehört zu unserer Gründungserzählung, dass uns nur das etwas bedeuten soll, was in der Bibel steht, und Christus selbst (solus Christus, sola scriptura). Es bedeutet, dass wir uns nicht an anderen menschlichen Traditionen, Erzählungen oder zum Beispiel der Natur orientieren. Wenn wir das aber tun, gut evangelisch, dann bleiben eigentlich immer nur zwei Dinge, auf die wir in Nachfolge Jesu nicht verzichten können: Verkündigung des Wortes Gottes und Schutz und Hilfe für Kranke und Bedürftige.

„Die spinnen, die Römer!“

Als ich mit diesem Asterixzitat meine Überlegungen begann, war ich für einen Moment unsicher, ob es sofort als einer dieser üblichen Seitenhiebe auf die katholischen, nämlich die römisch-katholischen Geschwister verstanden werden könnte. Weil das ja zu unserer protestantischen Gründungserzählung gehört, jedenfalls nicht (römisch-)katholisch zu sein. Und wenn es um den Aufbruch der Kirche geht, dann läge das ja nahe, auf diese alte Lagerlogik zurückzugreifen.

Wirklich meine ich, dass wir gerade viel mit der Katholischen Kirche gemeinsam haben, wenn es darum geht, sich darauf zu besinnen, was Kirche ist und ausmacht, wenn sie nicht immer nur wächst, sondern im Gegenteil kleiner wird. Was uns auch gemeinsam ist, dass wir das aus einem für uns fein eingerichteten Lager heraus tun. Da gibt es persönliche Erfolgsgeschichten, die jetzt in Frage gestellt werden. Das tut auch weh.

Was meines Erachtens gut daran sein kann: Da gibt es – und ich sage das bewusst auch in Hinblick auf die Evangelische Kirche – Strukturen, in denen Missbrauch möglich und nicht verhindert wurde und wird, weil man sich um der

Nachfolge Christi bedeutet, mit leichtem Gepäck unterwegs sein.

Sache willen (Nachfolge Jesu – und das ist doch etwas Gutes!) in einem Lager verschanzt hat. Wenn das geschieht, dann ist jedenfalls aus dem Blick geraten, dass diese gut eingerichtete Institution Kirche immer nur ein Zugeständnis Gottes an uns war und ist, weil wir Heimat, Häuser, Sicherheit brauchen und ein Lager, also ein Provisorium, das hält. Kirche ist für den Menschen da, nicht umgekehrt.

In unserer Landeskirche heißt der neu angestrebene Prozess EKHN 2030. Er stellt uns vor die Aufgabe, genau über die nur scheinbaren Selbstverständlichkeiten unseres Kirche-Seins nachzudenken. Zum Beispiel heißt das, konkret darüber nachzudenken, ob Kirche mit leichtem Gepäck ganz ohne Gemeindehaus geht, ob mein Bibelgesprächskreis nicht auch sehr gut im Geleit-Café stattfinden könnte, Konfirmandenunterricht am Nachmittag an der GHS ... will ich das? Nein! Es fällt mir schwer, mir das vorzustellen. Und die Chöre und die Frauenhilfe – wie soll das gehen? Sich ernsthaft mit der Frage zu beschäftigen, ohne Existenzangst zu bekommen, wäre schon etwas.

Nachfolge Christi bedeutet mit leichtem Gepäck unterwegs sein: Gottes Wort verkündigen und für die, die Hilfe brauchen, da sein. Wenn wir uns dann aus verschiedenen Gründen (Organisation von großen Systemen etc.) und emotionaler Bedürftigkeit einrichten, dann sollen wir zumindest in unserer Haltung und in unserem Handeln und Reden sichtbar werden lassen, was

dieses Einrichten in der Welt ist: Ein Provisorium, das hält – nicht mehr. Und dann sind und bleiben wir dazu da, die Möglichkeit offen zu halten, dass mitten hinein in unser hübsch eingerichtetes Leben, ER kommt, Christus.

Wenn wir zur Abendmahlsfeier die Einsetzungsworte sprechen, mit den Worten Christus unter uns vergegenwärtigen und uns dazu bereit machen, zu seinem Leib in dieser Welt werden, dann tun wir das nach der Bezeugung des Paulus so: „Sooft ihr von diesem Brot esst und von diesem Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.“ (1. Kor. 11,26) Das ist der Satz, der auf die Einsetzungsworte zum Abendmahl folgt. „Bis er kommt!“ Weil Christus einmal wiederkommt, ist alles, was wir hier einrichten, Provisorium, das hält, bis er kommt. Mehr für die Kirche als Institution in der Welt zu wollen, sie für die Ewigkeit zu gründen, stünde sogar im Widerspruch zu unserem evangelischen Verkündigungsauftrag.

Was bis dahin geht? Im Lager verbarrikadieren. Oder wir sind gemeinsam unterwegs, erkennen und anerkennen gegenseitig, wie aktiv die politisch Bewegten die Weltgestaltung, die sich aus dem Glauben ergibt, ernst nehmen, wie liebevoll die Frommen den Glauben leben, wie die einen die Schönheit der Gregorianik schätzen und wie andere neue Energie fürs Leben aus Jazz, Rock und Pop gewinnen, wie in der Stadt viele neue Antworten gefunden werden, wie gemeinsames Leben von unterschiedlichen Menschen gelingen kann, wie auf dem Land alte Traditionen bewahrt werden. Das geht.

... bis er kommt, denn hier haben wir keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

Autorin: Pfarrerin Dr. Ruth Huppert

Was verbinden Sie mit dem Thema Aufbruch?
Das haben wir Gottesdienstbesucher rund um
Ostern gefragt. Eine Auswahl der Antworten:

Sich auf den Weg machen

17 Jahre

Zur Ostermesse bei Vollmond
und Vogelgezwitscher, eine
friedliche Stimmung und
Leben in der Natur.

Babette, 57 Jahre

Neuanfang.
Vertrautes
zurück lassen.
Altes loslassen.
Chance.

Irene L., 57 Jahre

Wandel in der Kirche
(Zeitgeist, Einstellung)

21 Jahre

Aufbruch – für mich
ist das ein Prozess, für
meine Frau nur ein
Augenblick.

60 Jahre

Gewohntes hinter sich
lassen, Neues entdecken

55 Jahre

Veganes Leben

40 Jahre

Aufbruch bedeutet für mich,
Schwierigkeiten zu überwin-
den und hoffnungsvoll und
positiv nach vorne zu schauen.

Petra A., 61 Jahre

Gute Gemeinschaft
in der Gemeinde –
Mehr Spiritualität!

Christian, 61 Jahre

Immer wieder Neues
entdecken und
neugierig bleiben.

Karin, 76 Jahre

Wenn der Mond die Nacht
erhellt und die Sonne den
Tag mit dem Heiligen Geist,
wovor soll ich mich fürchten?

Antonia, 22 Jahre

Gemeinde ist Begegnung in Gottesdiensten und Veranstaltungen, im Gespräch, in der Musik, in der Stille. Wir freuen uns auf Sie!

Juni

02.06.

Bibelgespräch

19.00 Uhr, Pfarrhaus II
mit Pfarrerin Dr. R. Huppert

05.06.

Pfingst-Gottesdienst

9.30 Uhr (Pfrin. Dr. R. Huppert
und Singwerkstatt)

06.06.

Pfingstgottesdienst

9.30 Uhr (Pfrin. Dr. R. Huppert
und RiseUp!), im Anschluss
Taufgottesdienst

12.06.

Gottesdienst

9.30 Uhr (Pfr. Th. Waldeck)

19.06.

Gottesdienst

9.30 Uhr (Pfrin. Dr. R. Huppert)

19.06.

Zwischen Torte und Tatort

17.00 Uhr, Gemeindehaus
mit Pfarrerin Dr. R. Huppert

26.06.

Gottesdienst

9.30 Uhr
(Pfr. Th. Waldeck und Posaune)

Juli

03.07.

Familiengottesdienst

11.00 Uhr (Pfrin. Dr. R. Huppert
und Kinderchor), anschl. Picknick
auf der Kirchwiese – jeder bringt
etwas mit.

07.07.

Bibelgespräch

19.00 Uhr, Pfarrhaus II
mit Pfarrerin Dr. R. Huppert

10.07.

Gottesdienst mit Abschied von Kitaleiterin Sonja Mannok

9.30 Uhr
(Pfr. Th. Waldeck)

17.07.

Gottesdienst mit Psalmvertonungen von Marcello und Telemann

9.30 Uhr (Pfrin. Dr. R. Huppert,
Sologesang: Sabine Köbler,
Cantamus, Vialone, Flötenkreis)

17.07.

Zwischen Torte und Tatort

17.00 Uhr, Gemeindehaus
mit Pfarrerin Dr. R. Huppert

„O mein Gott, du meine Hoffnung“ – Gottesdienst mit barocken Psalm- vertonungen

Im Gottesdienst am 17. Juli sollen die Psalmen ein starkes Gewicht erhalten. Zwei barocke Psalmvertonungen werden erklingen.

Neben dem kürzesten Psalm der Bibel (Ps. 117), dessen Worte Georg Philipp Telemann in jubelnde Töne gefasst hat, die der Cantamus-Chor mit Streichern und Flöten aufführen wird, wird eine Solokantate von Benedetto Marcello zu Psalm 16 im Fokus stehen.

Äußerst abwechslungsreich hat Marcello die kurzen Versabschnitte vertont: einer ruhigen Einleitung folgen resolute, rezitierende und rasante Takte, die schließlich in zuversichtlichem C-Dur enden.

Dass Marcello neben seiner Komponistentätigkeit auch das Spiel auf dem Violoncello beherrschte und als anerkannter Gesangslehrer wirkte, ist seiner Komposition anzumerken.

Sabine Köbler (Alt), Karin Preis (Viola), Jürgen Köbler (Violoncello) und Gudrun Wiediger (Cembalo) musizieren die kurzweilige Solokantate.

24.07.

Gottesdienst

9.30 Uhr (Pfr. Th. Waldeck),
im Anschluss Taufgottesdienst

31.07.

Gottesdienst

9.30 Uhr
(Pfrin. Dr. R. Huppert)

August

07.08.

Gottesdienst

9.30 Uhr
(Pfr. Th. Waldeck)

14.08.

Gottesdienst

9.30 Uhr (Pfr. Th. Waldeck),
im Anschluss Taufgottesdienst

21.08.

Gottesdienst

9.30 Uhr
(Pfr. Th. Waldeck)

26.08.

**Gottesdienst zur Eröffnung
der Griesheimer Kerb**

17.00 Uhr (Pfrin. Dr. R. Huppert)

28.08.

Gottesdienst zur Kerb

9.30 Uhr (Pfrin. Dr. R. Huppert),
im Anschluss Frühschoppen rund
um die Lutherkirche



Gottesdienste

Unsere Gottesdienste finden in der
Regel sonntags um 9.30 Uhr in der
Lutherkirche statt.

Details entnehmen Sie bitte
dem Terminplan.

Kindergottesdienst

jeden Sonntag (außer in den Ferien)
10.45 Uhr - 11.30 Uhr

Für aktuelle Termine oder kurz-
fristige Änderungen schauen Sie
gerne auch auf unsere Website:
www.luthergemeinde-griesheim.de

Kontakt

Büro

Sabine Stascheck, Tel.: 2378
Mo., Mi., Do., Fr. 8.30 – 12 Uhr +
Mi. 16 – 18 Uhr, Di. geschlossen
Email: pfarramt@luthergemeinde-griesheim.de

Pfarramt 1

Pfr. Thomas Waldeck, Tel.: 848870

Pfarramt 2

Pfrin. Dr. Ruth Huppert, Tel.: 6710

Kindergarten

Leiterin Sonja Mannok, Tel.: 3489

Kirchenmusik

Gudrun Wiediger, Tel.: 7957975

Gemeindepädagogik

Sarah Wölm, Tel.: 8256979

www.luthergemeinde-griesheim.de

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes ist für den Gemeinde-
brief der Luthergemeinde der Kirchenvorstand der Luthergemeinde
Griesheim, Pfarrgasse 2, 64347 Griesheim.

Bildnachweise

S. 1 + 20: Dr. Claudia Klemm; S. 2: iStock chengyuzheng; S. 4/5: Holger
Kaufmann; S. 6: Auf Basis von Vorlagen abgezeichnet, Livia H.;
S. 13 + 14: Babette Chabilan, S. 17: Sarah Wölm; S. 18/19 iStock präsent

Interview mit Sonja Mannok

Aufbruch in den Ruhestand

Vor zwanzig Jahren war ich bei Ihrem Bewerbungsgespräch dabei, jetzt führen wir das Abschiedsinterview zum Ende Ihrer beruflichen Laufbahn. War die Entscheidung zur Übernahme der Leitung des Kindergartens der Luthergemeinde ein wichtiger „Aufbruch“ in ihrem beruflichen Werdegang?

Ja, sowohl beruflich als auch privat. Ich bin neu durchgestartet, denn ich war vorher in einer Einrichtung in Waldsee bei Mannheim tätig, drei Jahre als Erzieherin, zwölf Jahre als Leiterin. Es war eine Einrichtung mit zwei Gruppen, die ich als integrative Einrichtung mit auf den Weg gebracht habe. Griesheim war eine viel größere Kita mit fünf Gruppen und 125 Kindern. Eine neue Herausforderung, die ich gerne angenommen habe.

Wie haben Sie die Entwicklung des Kindergartens in der Zeit als Leiterin erlebt? Können Sie einige wichtige Aufbruch- oder Umbruch-Situationen beschreiben?

Es gab viele Umbruchsituationen, wir haben die Projekte für die Schulkinder eingeführt, dafür war der Umbau der ehemaligen Sandkammer als Kleingruppenraum notwendig. Wir haben regelmäßige Teamfortbildungen angeboten. (...) Es kamen auch mehr Anfragen für die Aufnahme von Kindern mit Behinderungen oder Entwicklungsverzögerungen und das Team hat sich diesbezüglich sehr engagiert und weiter qualifiziert. Ein weiterer Meilenstein war die Einführung des Bildungsplans 2010 und die Renovierung des Kindergartens. (...) Wir haben jetzt mehr Personal als vor 20 Jahren, aber

die Anforderungen und Erwartungen an die Erzieherinnen sind um ein Vielfaches größer geworden. Auch die Nachfrage nach Ganztagsplätzen ist gestiegen. Als ich anfang, hatten wir ca. 20 Kinder mit einem Ganztagsplatz, inzwischen müssen wir Anfragen für Ganztagsplätze aufgrund der beengten räumlichen Gegebenheiten zurückweisen.

*Sie tragen die Verantwortung für fünf Kindergarten-
gruppen mit rund 120 Kindern, einem Team aus 20
Mitarbeitenden, sind Ansprechperson für Eltern,
Behörden, Verwaltung und die Kirchenleitung. Es lie-
gen gut zwei Jahre Corona-Pandemie hinter uns. Was
gibt und gab Ihnen Kraft, diese Aufgabe zu meistern?*

Als Älteste von vier Kindern habe ich schon immer gerne Verantwortung für das Wohlergehen meiner Geschwister und der ganzen Familie übernommen.

*Ist es für Sie ein wichtiger Aspekt, dass Sie die
Verantwortung als Leiterin einer christlichen Ein-
richtung innehaben?*

Ich bin ein Mensch, der Gottvertrauen hat, das habe ich von meiner Mutter. (...) Eine wichtige Kraftquelle ist auch das in Krisenzeiten stets verlässliche und solidarische Kita-Team. All die Jahre fühlte ich mich in meiner Arbeit von Pfarrer Waldeck, Pfarrerin Huppert und deren Vorgängern Pfarrer Becker und Pfarrer Herrmann und dem Kirchenvorstand wertgeschätzt und voll unterstützt. Auf die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Elternvertretern konnte ich ebenfalls immer bauen. Das alles gab mir



Abschied vom Kindergarten der Luthergemeinde

Nach genau 20-jährigem Wirken im Kindergarten der Luthergemeinde, werde ich in diesem Sommer in den Ruhestand gehen. Ich erinnere mich immer noch gerne daran, wie wohlgesonnen und herzlich ich damals vom Kindergarten team, den Pfarrern und der Gemeinde mit all den Haupt- und Ehrenamtlichen aufgenommen wurde. Ich fand eine lebendige Gemeinde, ein qualifiziertes Kindergarten team, eine engagierte Elternschaft und liebenswerte und wissbegierige Kinder vor.

Das alles waren beste Voraussetzungen, mich hier wohlfühlen und meine Arbeitskraft mit Freude einzubringen.

Wenn ich heute, kurz vor meinem Abschied, zurückblicke, bin ich sehr froh und dankbar, dass ich in diesem Kindergarten arbeiten und ihn pädagogisch und konzeptionell führend mitgestalten durfte. Natürlich gab es auch viele ernste Herausforderungen. Besonders anstrengend war in den letzten 2 Jahren das Arbeiten unter Pandemiebedingungen. Mit allen Beteiligten haben wir aber immer erfolgreich und konstruktiv Lösungen gefunden.

Heute bedanke ich mich bei allen Menschen, den Großen, mit denen ich zusammengearbeitet habe und die mir ihr Vertrauen geschenkt haben und den Kleinen, an deren Leben und Entwicklung ich Anteil nehmen durfte.

Ich freue mich sehr auf meinen neuen Lebensabschnitt und bin dennoch auch traurig, wenn ich an all das Gute denke, das ich hinter mir lassen werde.

Ich wünsche Ihnen allen alles erdenklich Gute und Gottes Segen!!!

Herzlichst, Ihre Sonja Mannok



Malprojekt KiGA Luthergemeinde Blaue Spirale

die Kraft, den Kindergarten, gemeinsam mit meiner Stellvertreterin, auch in Krisenzeiten mit Zuversicht zu leiten.

Das Kindergartenjahr ist geprägt von religiösen und weltlichen Festen, Erntedank, das Laternenfest, Weihnachten, Ostern, das Sommerfest, die Verabschiedung der Schulkinder. Haben Sie einen Favoriten?

Ich finde all diese Feste sehr schön, weil die Kinder sie neu erleben, aber die Ostergottesdienste, dieses Ruhige und Besinnliche, das habe ich nur im Kindergarten der Luthergemeinde so erfahren. Der Kindergottesdienst am Gründonnerstag ist mit das Schönste. (...) Beim Erntedankgottesdienst ist der Bezug zu dem, was wir zu essen haben, über die Griesheimer Landfrauen und Bauern noch besonders sichtbar. Nach dem Erntedankfest kochen wir mit den Kindern eine Gemüsesuppe mit den

Erntedankgaben. Jedes Jahr laden die Kinder und Erzieherinnen die Landfrauen zum traditionellen Frühstück und gemeinsamen Tanz in den Kindergarten ein. Auch die Besuche bei der Frauenhilfe mit gemeinsamem Singen, waren immer sehr schön und für Alt und Jung sehr bereichernd.

In der pädagogischen Arbeit lagen Ihnen die Kunstprojekte mit den Kindern besonders am Herzen. Ich erinnere mich an Kunstausstellungen im Turnraum zu den Impressionisten mit Kunstwerken der Kinder. Haben Sie einen Lieblingskünstler oder Künstlerin?

Ich interessiere mich schon lange für Kunst, habe aber keinen speziellen Lieblingsmaler. (...) Für die Kunstprojekte mit den Kindern wählte ich Künstler*innen, die sehr farbenprächtig gemalt haben, wie z. B. Claude Monet, Gabriele Münter, Paul Klee und Picasso. Leider hatte ich

in den letzten Jahren keine Ressourcen mehr dafür, weil auch die Leitungsaufgaben immer vielfältiger wurden.

Werden Sie die Fahrt zur Arbeit mit dem Fahrrad von Darmstadt nach Griesheim und zurück vermissen?

In der Tat werde ich das garantiert vermissen, aber es gibt auch schöne Touren rund um Darmstadt. Ich werde mir andere Strecken suchen, wo ich meine täglichen Kilometer „abstrampeln“ kann. Mein Mann ist bereits in Rente, da habe ich jetzt schon einen guten Partner beim Schwimmen, Walken und Wandern. Wir beide sind Bewegungsmenschen.

Was bedeutet für Sie „Aufbruch in den Ruhestand“? Haben Sie Pläne und Projekte für die Zeit, die vor Ihnen liegt?

Zunächst werde ich erst einmal nichts Besonderes machen und die Abwesenheit der Arbeit in Ruhe realisieren. Vielleicht werde ich mich irgendwann ehrenamtlich engagieren oder Kunstprojekte für Kinder anbieten. Ich möchte mein Interesse für Kunst ausbauen, diese prägt mich schon, seit ich jung bin. Ich werde endlich mal zu Zeiten ins Museum gehen, wo nicht so viel los ist, Urlaub machen in der Nebensaison und für längere Zeit verreisen. Mein Mann und ich segeln auch gerne. Ein Traum von uns ist für zwei bis drei Monate ein Segelboot zu chartern und in die schwedischen und finnischen Schären zu segeln, so Gott will und die Situation es zulässt.

Vielen Dank und alles Gute für den Ruhestand!

Autorin: Babette Chabilan

Das vollständige Interview finden Sie auf www.luthergemeinde-griesheim.de



Ensemble- & Chorproben

Jede Woche treffen sich folgende Gruppen zum Musizieren im Gemeindehaus. Nach Absprache sind auch Neueinsteiger willkommen.

Flötenkreis

Montag – 18 Uhr

Singwerkstatt

Montag – 19.30

(ab dem 27. Juni mit einem Rhythmusprojekt)

Kinderchor (bis 2. Klasse)

Dienstag – 14.30 Uhr

Kinderchor (ab 3. Klasse)

Dienstag – 15.15 Uhr

Cantamus-Chor

Mittwoch – 19.30 Uhr

Gospelchor RiseUp!

Donnerstag – 19.30 Uhr

Kurzfristige Änderungen sind aufgrund von Corona-Einschränkungen möglich. Aktuelle Informationen erhalten Sie bei Gudrun Wiediger.

Meditation

Offene Meditation

Jeden Freitag um 17 Uhr findet im Gemeindehaus die offene Meditation statt.

Save the Date

Kindersachenflohmarkt

25.06.22

Nähere Infos folgen.

- ab 0 Jahren -

Krabbelfeier

Montags von 10.00 - 11.30 Uhr

Nur mit Anmeldung

- ab 1,5 Jahren -

Kleine Fische -

Spiel und Bastelgruppe

Donnerstags von

15.30 - 16.30 Uhr

Nur mit Anmeldung

- ab 2 Jahren -

Kleine Käfer -

Spiel und Bastelgruppe

Montags von 15.30 - 16.30 Uhr

Nur mit Anmeldung

- ab 13 Jahren -

Konfigeller

Offener Jugendtreff

Dienstags von 18.00 - 19.00 Uhr

Nur mit Anmeldung

- ab 16 Jahren -

Konfigeller

Offener Jugendtreff

Dienstags ab 19.00 - 21.00 Uhr

Nur mit Anmeldung

- ab 4 Jahren -

Kindergottesdienst

Jeden Sonntag

(außer in den Ferien)

10.45 - 11.30 Uhr

Keine Voranmeldung nötig

- zwischen 25 und 39 Jahren -

Gemeinschaft junger Frauen

Freitags: 1. und 3. im Monat

Nur mit Anmeldung

- ab 14 Jahren -

Teamentag für Ehrenamtliche und interessierte Jugendliche

Du bist Teamer oder hast Lust,
Gruppen und Projekte zu
begleiten? Dann komm vorbei :)
Freitag, 10.06.22 um 19.00 Uhr

Nur mit Anmeldung

- ab 4 Jahren -

Lesezauber - 4 Jahreszeiten

Donnerstags: Sommer 30.07. -

Herbst 20.10. - Winter 22.12,

16.00 - 17.00 Uhr

Keine Voranmeldung nötig



Kontakt und Anmeldung:

Sarah Wölm

Soziale Arbeit &

Gemeindepädagogik

Tel.: 0 61 55 / 82 56 97 9

E-Mail: jugend@

luthergemeinde-griesheim.de

Offene Sprechstunde:

Dienstags 17.00 - 18.00 Uhr

oder Termine nach Vereinbarung

- ab 5 Jahren -

Ferienschmuckwerkstatt

Mittwoch, 03.08.22

15.00 - 16.30 Uhr

Kosten: 5 Euro pro Person

Nur mit Anmeldung

- ab 0 Jahren -

Krabbelfeier -

Das verlorene Schaf

24.09.22 um 10.00 Uhr

Bitte bringt ein Sitzkissen mit.

Gebet

Guter Gott,
hilf mir zu glauben,
dass hinter allem was ist,
ein Sinn steckt und
gib mir offene Augen und
ein offenes Herz,
ihn auch zu entdecken
und zu leben.



Vom Aufbruch des Löwenzahnsamen

Bastelidee

Male einen runden Kreis und ein paar Blütenblätter darum herum. Klappe sie in die Mitte und lege deine Blume auf das Wasser und schaue wie die Blütenblätter langsam aufblühen. Du kannst auch ein paar Segenswünsche oder nette Gedanken für jemanden darauf schreiben



Aufgabe

Halte heute doch mal Ausschau nach einer Blume, die den Asphalt oder einen anderen harten und trockenen Boden durchbricht, und betrachte sie.

Es waren einmal zwei Löwenzahnsamen. Die wurden vom Wind in einen Hof geweht, wo es nur Asphalt gab. Hier war keine Wiese, es gab keine Büsche, hier war nur Stein. Der eine der beiden Samen sagte: „Hier kann nichts wachsen“, und starb. Der andere Samen aber meinte: „Es muss einen Sinn haben, dass es mich hierher geweht hat. Ich werde alles versuchen, um zu einem kräftigen Löwenzahn heranzuwachsen.“

Er ließ sich an den Rand der Mauer wehen, die den Hof umgab. Hier fand er etwas Erde, die ebenfalls dorthin gepustet worden war – gerade genug, um Wurzeln zu schlagen. Nach einigen Wochen war aus dem Samen eine kleine Pflanze geworden. Keck leuchtete die gelbe Blüte aus dem Grau hervor. Plötzlich hörte der Löwenzahn ein Klingeln und danach Kinderstimmen. Der traurige Hof war ein Schulhof und die Kinder waren in den Ferien gewesen. Nun kamen sie aus dem Gebäude, um ihre Pause hier zu verbringen. Da erblickte ein Mädchen den Löwenzahn und rief die anderen Kinder herbei.

Und alle freuten sich über die Blume, die so unverhofft auf ihrem Schulhof wuchs.

Aus: Tania Konnerth (Hg.):

Aus der Schatzkiste des Lebens.

Geschichten, die ein Lächeln schenken.
Freiburg im Breisgau 2012. S. 40.



Drohungen, Propaganda und Lügen
bedrängen unsere Gedanken;
Herr hilf uns, das Richtige zu erkennen
und was wir tun sollen, in Demut zu verstehen.

Bilder vom Krieg, Furcht und Entsetzen
beschweren unsere Herzen;
Oh Gott hilf uns, nicht zu verzweifeln,
unsere Menschlichkeit zu bewahren, und
der Versuchung nach Vergeltung zu widerstehen.

Not und Elend fordern uns zu handeln;
Gott, der Du uns Vater und Mutter bist,
hilf uns, Wege zum Frieden zu finden,
und im Geist der Geschwisterlichkeit und
der Liebe das Richtige zu tun.

Amen